Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 1

Artikel: Stimme eines Basler Strassenpassanten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untropologisches

Ort der Handlung: Beim Zahnarzt. Dieser bohrt mit Gefühl und Nachdruck auf einem hintern untern Stockzahn seines Opfers. Plöglich hält er inne und fragt: "Das isch jetzt aber gschpässig, jetz chumensich da uf einmal uf Gold und ha doch gmeint, a dem Zah sei no nie öppis gmacht worde?"

"Sie händ allwäg scho rächt, Herr Tockter" — stöhnt der Patient, "ich glaube, Sie sind uf em hindere Chragechnöpfli!"

Unsere Kinder

Der ehrliche Beter

Beterchen hat eine Untat begangen, er hat Mamas Bortemonnaie heimlich aus dem Schlüsselforb entwendet. Familienrat. Der Bater spricht ernst und freundlich auf den vierjährigen Knirps ein. Beter gelobt zerknirscht Besserung und schlingt — überwältigt von Reue — dem Bater die Arme um den Hals mit dem schluchzenden Besenntnis: "Wenn is nur gewußt hätte, Pappi, das da nichts drin war, denn hätte ich es nicht genimmt!"

Peterchens Befannte

Beter — zur Höflichkeit im Grüßen gegen Bekannte ermahnt — zieht zum Erstaunen des Baters sein Mütchen plötzlich auf menschenleerer Straße. Gestragt, wem der Gruß gegolten hätte, zeigt er stolz auf einen Wolfshund, der sich an der Straßenecke betätigt, und sagt eifrig: "Den Wau kenn' ich!"

Rein Verständnis

Essi wird zu Haus' streng ermahnt, nicht zu betteln. Sie benimmt sich beim Besuch der Tante auch mustergültig, bis sich die Mutter mit ihr verabschiedet und die Tante ihnen das Geleit in den Flur gibt. Da flüstert sie der Mutter äußerst hörbar zu: "Siehst du — Mutti, nun hab' ich da nicht ein einziges Mas gebettelt und — sie hat mir d o ch keine Schofolade gegeben!"

Was zuviel ist, ist zuviel

Sänschen in Berlin weiß einige niedliche Kinderlieder. Er sagt eins auf, und als die fremde Tante nach weiteren gesernten Gedichten forscht, schweigt Sänschen. Die ihn begleitende ältere Schwester ermahnt ihn, der Dasme zu gehorchen. Da erklärt der öfosnomische junge Mann sehr bestimmt: "Doch nee, du. For eine Apfelsine kann ich doch nich alles sagen."



Hund und Kat im glyche Bett

's Basler Woppe, wie befannt, trennt sich in Basel-Schdadt und Land und zaigt zwai Hegge, schwarz und rot, dr' aint mit Dipsti us-em Groot.

E jede Schuelbueb kennt die zwai und waiß, worum si schtolz ellai e jede e Kanton wänn sy, d'Schdadt schneert im Land e so nit dry.

Und umkehrt derse d'Buure nit dr Schdadt vormache Gjeglischritt, so isch das gange, rächt viel Johr, kain kunnt im andere in d'Hoor.

Sit kurzem aber, het me 's Gfiehl, me mecht begrabe doch das Biehl, denn do und dert sig me jet häller, me fräß jet us-em glyche Däller...!

Und wo me frieher Hund und Kat, do sait me sich jetz Zuggerschatz und schwätzt vo neie Wäg und Nichtig und macht im Blettli sich sauwichtig. Und funnt's so wyt, daß in St. Jakob sich schmutze Sarasi und Jakob, denn isch daß, gwies zu aller Fraid, zue-me Volksfescht wieder Glägehait!!

Stimme eines Basler Straßenpassanten

Sind wir Großstadt? 's hat den Schein, feit daß wir mit Stolz erfahren: täglich wird schon mind'stens ein Mensch mit Schneid hier überfahren. Manchmal sinds auch zwei und drei, die dem Tod ins Garn man spickte und durch Autoraserei prompt ins beff're Jenseits schickte. Denn Bengin= und Strampelrad, diesen nur gehört die Gaffe. Wer zu Fuß geht, Kamerad, gilt als Mensch von mindrer Klasse. Hoffe nie drum, armer Tor, man werd' dich durch Rücksicht ehren. Mußt du trotdem — 's kommt ja vor - eine Straße überqueren,

mach zuvor dein Testament. Sieh, die Knochenhand schon streckt er — Hisse! — Herrzottsakerment — Hisse!! — Polizeiinspekter!! —

Dr Plats an der Sonne.

Auf diesen Plat im Nebelspalter foll jedesmal für irgend einen der Freunde, sei's ein junger, alter, die Sonne der Neklame scheinen.

Der Lefer wird das Blatt aufschlagen und wird mit ganz besondrer Wonne sich, wenn er dies betätigt, fragen: Wer steht heut wieder an der Sonne?

Der Kaufmann aber sieht mit Schmunzeln wie Frau und Mann sein Verstein lesen. Es schwinden seiner Stirne Runzeln: die schlechten Zeiten sind gewesen.

Die größte Lüge

Gesellschaftsanlässe können sehr langweilig werden, wenn nach allen möglichen Beranstaltungen der Unterhal= tungsstoff abflaut. Da ist eine gute Idee am Plate und eine solche Idee hatte Herr Zipfelmeier, als eine das Bergnügen tötende Pause eintrat. Er schlug vor, es solle jeder eine möglichst lügenhafte Geschichte erzählen und die aller-allerlügenhafteste solle mit einem Preis belohnt werden. Lachend erklärte man sich bereit. Der Erste erzählte: "Eine Damengesellschaft wurde bei einem Ausflug von einer Käuberbande überfallen und die lieben Banditen berlangten weiter nichts, als daß alle davon ihre Schuhe ausziehen und abgeben sollten. Die Damen sahen sich genötigt, zu gehorchen und da erwies fich, daß die Strümpfe einer Dame auch nicht das geringste Loch hatten."

Alle Zuhörer flatschten Beifall und man hörte den Ruf: "Diese Lüge ist unübertreffbar — gebt ihr den Breis."

Da erhob sich eine Dame und sagte: "Bitte, erst mich anhören. Ich stieg nämlich in eine überfüllte Straßen-bahn und sogleich sprangen alle Mäner auf und boten mir ihre Plätze an."

Die anwesenden Herren senkten die Röpfe und schon wollte man den Preis austeilen, da meldete sich ein Herr und sprach: "Geftern ging ich mit meiner Frau an einem Modewaren-Geschäft vorbei. Dreiviertelstundenlang betrach= tete sie die ausgestellten neuesten Som= merhüte. Schließlich fagte sie zu mir: "Fritz, ich verzichte dieses Jahr auf einen neuen Sut, ich kann den vom vorigen Jahre noch ganz gut tragen." Jetzt senkten die anwesenden Damen die Röpfe und Herr Zipfelmeier übergab dem letten Erzähler den Preis für die größte Lüge. Traugett Unverftand

METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse Stadthausquai, Börsenstrasse Kapelle Robert Hügel aus Wien A. Töndury 19.